

Die Oberchleisische Platte, die in der Tiefe Muschelfalk und unter diesem unermessliche Schätze an Blei-, Zink-, Eisenerzen und Steinkohlen birgt, ist das bedeutungsvollste Stück. (Bergbau und Industrie.) Als besonders merkwürdig muß der Teil links von der Ober bis zum Bober bezeichnet werden. Von der Hauptkette zweigt sich hier mehr nördlich eine Erhebung ab, die als Dalkau-Grüneberger Landrücken bezeichnet wird. Ihre Höhen tragen anmutige Weingärten. Grünberg ist der Mittelpunkt einer Weinzone, die von den Städten Sorau, Sagan, Züllichau, Bomst und Wollstein begrenzt wird. Zwar ist der Grüneberger Wein noch eine beliebtere Zielscheibe des Spottes als der von Jena, dennoch ist er besser als sein Ruf. Namentlich in neuerer Zeit hat hier der Weinbau einen großen Aufschwung genommen. Die „Grüneberger“ dienen hauptsächlich als Verschnittweine. Mit dieser Weinzone erreicht die Weingrenze ihren nördlichsten Punkt.

II. Das Flachland.

a. Im allgemeinen. b. Die Lüneburger Heide. c. Die Geest.

Das große Flachland, das sich zwischen dem Nördlichen und dem Südlichen Höhenzug und zwischen dem Rhein (W.) und der Weichsel (O.) ausbreitet, ist eine gewaltige Ebene. Das breite Elbtal scheidet sie in ein großes östliches und ein kleineres westliches Stück. Die größte Längenausdehnung hat das Deutsche Tiefland von O. nach W. (1150 km), die größte Breite zwischen Oderberg und Rorböft an der Ostsee (450 km). Nach W. verengert es sich mehr und mehr (die Buchten von Köln und Münster), so daß es zwischen Minden und Cuxhaven nur noch 170 km breit ist. Der Pflug des Landmanns bearbeitet den sehr ungleichartigen Boden überall. Die Ackerfrume besteht streckenweis aus Lehm, Ton, Sand, an den Flußniederungen auch aus sehr fruchtbarem Schwemmland und Lößboden. Der norddeutsche Bauer hat im allgemeinen mit seinem Ader große Mühe, da der Ackerfrume meist der für das Wachstum der Pflanzen unentbehrliche Kalk fehlt. Deshalb sucht er durch „Tiefkultur“, tiefes Pflügen und Rigolen, den kalkreichen Lehm der Tiefe oder den Mergel an die Oberfläche zu bringen, er „mergelt“ seinen Acker. Nach fleißiger Bearbeitung gibt dieser denn auch gute Ernten. Leider sind aber die ergiebigen Lehmgenden weniger vorhanden, als die großen Sandflächen, die von vielen Mooren und Brüchen unterbrochen werden. Der Sand ist durch die Gletscherarbeit entstanden, teils ausgewaschen, teils mitgebracht. Einige frühere Sümpfe hat man in ertragreiche Fluren verwandelt, so den Warte-, Oder-, Rhin-, Havel-, Fienerbruch, andere Gebiete hat man dem Meere abgerungen, so die fruchtbare Marsch längs der Nordseeküste. Durchwandert man das westliche Tiefland von S. nach NW. (Magdeburg-Wilhelmshaven), so trifft man auf einander folgend: lehmigen Aderboden, Heide, Geest, Moor und geeignetes Marschland. Im östlichen Teile wechseln fruchtbare Niederungen, Sandboden und Seen mit einander.

b. Die Lüneburger Heide.

Die Lüneburger Heide dehnt sich zwischen der Elbe und der Aller aus. Ihre sanften Erhebungen sind wie die der Altmark die letzten Ausstrahlungen des Südlichen Höhenzuges. Die steilen Abhänge sind meist dem N. zugekehrt und von munteren Bächen schluchtenartig eingeschnitten. Große baumlose Sandflächen mit Heidekraut bewachsen und nur von öden Sümpfen unterbrochen, wechseln mit kleinen fruchtbaren, wasserreichen